**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 10 (1912)

Heft: 9

**Artikel:** Ueber den Einfluss des Nervensystems auf die weiblichen

Geschlechtsorgane [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948809

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Waghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement&= und Infertion&=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Frauenarzt, Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern. Abonnementa .

Jahres - Abonnements Fr. 2.50 für die Schweiz Mf. 2.50 für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz 20 Cts., Austand 20 Pf. pro 1-sp. Betitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

# Ueber den Ginfluß des Nervensustems auf die weiblichen Geschlechtsorgane.

(Fortsetung).

Wir können nun nach dem Vorhergehenden leicht begreifen, daß Krankheiten des Nervenspikens auf die Funktionen der weiblichen Geschlechtsorgane einen großen Sinfluß ausüben können und auch sehr oft ausüben. Nun ift natürlich dieser Sinfluß verschieden, je nachdem die Erkranklung sich in den Teilen befindet, die den nicht seelischen Reslegen dienen, oder in solchen, die den seelischen Reslegen vorstehen.

In erster Linie kommen die Veranderungen der bewegenden oder der aufnehmenden Rerven= endigungen in den Geschlechtsorganen selber. Die Entzündungen der äußeren Haut, der Schamgegend, des Afters und der benachbarten Schleimhäute geben nicht den Anlaß zu einem direften Refler, der die Musteln des Beckenbodens zu Kontraktionen brächte; wohl aber tritt hier ein seelischer Refler ein, indem die Schmerzhaftigkeit bei Berührung der ent= zündeten Teile und noch mehr die Furcht vor diesem Schmerze die Frauen zu unzweckmäßigen Busammenziehungen ihrer Becken - Ausgangs muskeln veranlagt und so die entzündeten Hautbezirke noch reizt und ftartere Schmerzen hervorruft. So kommt es z. B. bei Frauen, bei denen der erste Beischlaf von Schmerzen begleitet war und die nun bei jedem weiteren Berjuche schon von vorne herein Angst haben, Berniche ichon von vorne gerein einigt given, zu dem sogenannten Baginismus: sohald der Scheidenöffnung sich nur z. B. die unterssuchende Hand des Arztes nähert, oft schon vor der Berührung frampft sich dies zu und die Frau empfindet heftige Schmerzen. Aehn= lich wird beim Urinlassen plöglich durch einen Krampf des Blasenschließmustels der Harnstrahl unterbrochen, oder bei der Geburt zieht fich ber Damm zusammen wegen der Furcht ber Gebärenden vor der Dehnung durch den Ropf des Kindes. Oft tonnen folche Zustände der frampfhaften Spannung überwunden werden durch einsache Ausklärung der Frau über die Ursache der Krämpse, nämlich ihre unbegründete Furcht, und wenn dann die entgegengeset birkende Bauchpresse von der Frau in Tätigs-feit gesetzt wird, weil man ihr zuredet, zu pressen, wie beim Stuhlgang, so läßt unten der Schmerz nach und die Muskeln werden schlaff. Aehnlich liegen die Berhältniffe, die die Nervenbahnen in ihrem Zusammenhang treffen und zu einer Leitungsunterbrechung führen. Auch hier treten unrichtige Vorstellungen auf, 3. B. von voller Blafe oder von Stuhlbrang, die durch Belehrung der Kranken bescitigt werden müffen.

Bei Gehienerkrankungen mit Verlust des Bewußtseins sehlen natürlich alle seelischen Resleze; dagegen bleiben die andern Resleze bestehen.

Einen überwiegenden Einfluß auf die Tätigfeit der weiblichen Geschlechtsorgane haben unrichtige Vorstellungen, die in dem salsch sunktionierenden Gehirn der Patientin festgewurzelt sind, und nun ihren Einsluß durch Bermittlung der Nervenbahnen ausüben. Es handelt sich zunächst um einen direkt en Einfluß, in dem Reize in der Vorstellung salsch dewertet werden und infolgedessen sasche, unzwecknäßige Gegenwirkungen ausgelöst werden. Dann aber wirken auch die Vorstellungen in direkt, indem die ewige Veschästigung des Gehirnes mit der salsch und viel zu wichtig bewerteten Vorstellung zu einer Ermüdung der Nervenzellen und Bahnen sühren. Zede besteidige Vorstellung, wenn sie das Interesse aussichtießlich in Anspruch nimmt, kann eine Ursache sit die Ermüdung des Nervensystems abgeden.

Wenn nun Neize, die natürlich und nicht von einer Erkrantung herrührend sind, salsch bewertet und empfunden werden, so ist leicht ersichtlich, daß sie zu der Vorstellung führen müssen, es handle sich um einen krankhasten Justand der Stelle, wo der Neiz entsteht, Es gibt Frauen, die immer über Ausfluß klagen, trozdem bei der Untersuchung die Geschlechtseteile nicht seuchter gefunden werden, als dies ihren Ban entspricht; andere klagen über Vorsallgesühle bei ganz normaler Lage der Gebärmutter.

Diese unrichtigen Vorstellungen führen auch wieder zu unrichtiger Funktion der Geschlechts= teile felber. Hierin gehört der Baginismus, jener Reflex, von dem wir schon sprachen und der in einer krampfhaften und auch schmerzhaften Zusammenziehung der Musteln besteht, die die Scheibe verengern, wenn ein Fremd-förper eindringen will. Nicht nur die Damm-muskeln aber arbeiten hier, sondern eine Reihe anderer Muskeln: die Beine werden einander genähert, die Wirbelsäuse biegt sich zurück, so daß die ganze Patientin sich zurückzieht nach dem Kopsende des Untersuchungstisches hin. Es handelt sich nun hier nicht etwa um eine wirkliche Erfrankung des Scheideneinganges mit entzündlichen und deshalb empfindlichen Schleimhäuten. Nur die Vorstellung von Schmerz und die Erwartung, es müsse ein Eindringen in die Scheide schmerzhaft sein, find die Urfache diefer mannigfachen Bewegungen. Darum treten diese Abwehrbewegungen schon auf, bevor überhaupt z. B. das Instrument oder der Finger des Arztes noch die Geschlechts= teile berührt, bei der bloßen Annäherung. Wir sehen, daß der Vagininus ein seelischer Reslex ift. Hieraus ertlärt fich auch, daß diefer Refler nach Geburten, die doch den Scheideneingang gehörig erweitert haben, fortbestehen kann.

Achnliche Erscheinungen treten nun auch in bem Gebiete der Blase und des Mastdarmes auf als Blasenkramps oder Mastdarmkramps. Ferner wirken Vorstellungen auch auf die Tätigekeit der drüßigen Organe der weiblichen Geschlechtsteile ein. Alle diese Erscheinungen sind bedingt durch eine krankhaste Veränderung des Vervenhystems respektive der geistigen Tätigkeit der Vatientin.

Wir haben auch auf bem Gebiete der glatten, also dem Willen nicht unterworsenen Muskeln solche Einslässe falscher Vorstellungen auf ihre Tätigkeit, sowie det den drüstigen Organen. Die Vorstellung, daß die Vlase voll sei, kann bei leerer Blase zu Harndrang führen, unter Zusammenziehungen der Blasenmuskeln.

Wenn bei einer Patientin eine Steigerung ber Empfindlichkeit befteht, eine Steigerung ber Fähigkeit, Reize wahrzunehmen, so finden wir oft damit in Zusammenhang unrichtige Borstellungen über die Bedeutung der verstärkt wahrgenommenen Reize. Wir sehen vermehrte Druck's Empfindlichkeit auftreten, vermehrte Schmerz-Empfindung, so daß Neize, die von dem normalen Gehirn nur als Berührung bemerkt werden, bei dem erkrankten Schmerzen auslösen; solche vermehrte Schmerzempfindung läßt das Berüberfließen des normalen Urines, des Regelblutes 2c. als Brennen empfinden. Andere gefteigerte Empfindlichteit für Feuchtigkeit und Trockenheit machen, daß gewisse Frauen mit gang normaler Tätigkeit der Schleimdrufen glauben, an Ausfluß zu leiden. Alle diefe Gefühle können bestehen, ohne direkt in der Seele der Frau einen hervorragenden Plat einzunehmen, indem ein Eindruck den andern ver= brüngt. Wein aber zu dieser gesteigerten Empfindlichkeit sür Reize noch die oben erwähnten salschen Borstellungen kommen, die die Empfindungen salsch bewerten lassen, so fann diese Kombination das Nervensystem überreizen und es erschöpfen. Beispielsweise wird eine Frau, die das Gefühl von Ausfluß bat, wenn sie nun noch von der Angst, es handle sich um eine Arebserfrankung, gequält wird, unter Umständen diese Vorstellungen nicht mehr los, und die immer gegenwärtige Arbeit des Gehirnes erschöpft schließlich die Frau so, daß sie abmagert und bei ganz gesunden Gesichtechtsorganen schwer krank scheinen kann.

Wenn nun die Aerventätigkeit, wie wir sahen, einen mächtigen Einkluß auf die Tätigekeit der weiblichen Geschlechtsteile hat, so machen hinwiederum Erkrankungen der weiblichen Fortsplanzungsorgane ihren Einfluß auf das Aervensystem auch geltend. Wir wissen alle, daß während der monatlichen Reinigung die Frau empsindlicher ist, als zwischen hinein. Zu dieser Zeit sinden wir Störungen in den Gebieten verschiedener Aerven, Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, stärkere Empsindlichkeit gegen Licht, Geräusche und Gerüche. Es ist nicht sicher, aber nicht unwahrscheinlich, daß es sich um Beränderungen der oben besprochenen inneren Sekretion handelt, die dann wiederund ein Merven beeinflussen. Aber es kann sich auch um eine unrichtige Vorstellung handeln, über die Bedentung und die Wichtigkeit der monatlichen Blutung, die bei vielen Frauen troß nicht übermäßiger Blutung zu hochgradiger Schwäche und Ermidung und Arbeitsunsschießeit sicht. In gleicher Weise wirkt ja auch die Schwangerschaft, die Gedurt, das Wochenbett, das Stillen bei gewissen Individuen ein.

Endlich sehen wir solche und ähnliche Erscheinungen auftreten zu der Zeit des Aufhörens der Regel mit 45—50 Jahren. Bei "nervösen" und bei geistesfranken Frauen vermehren sich die Symptome oder verstärken sich oder werden anders in diesen Zeiten; ja es gibt Fälle, wo eine ganz normale Frau zur Zeit der Periode, selbst wenn diese nicht start auftritt, geistige Störungen aufweist, die nachher wieder bis zur nächsten Regel völlig verschwinden. In vielen Fällen treten Störungen auf nur bei Nervosen, wenn sich damit Borstellungen beunruhigenden Inhaltes verbinden: wenn die Beriode eintritt, statt einer ersehnten Schwangerschaft, oder die Periode ausbleibt, trogdem eine Schwangerschaft unerwünscht ist. Aber alle diese Symptome treten nur ein, wenn schon von vornherein eine Disposition zu unrichtiger Borstellungsarbeit besteht. So verhält es sich auch mit dem Aufhören der Regel, sei es infolge des natürlichen Alterns ober infolge von operativer Entfernung der Geschlechtsorgane. Benn das Ausbleiben der Menstruation Beunruhigung hervorruft, weil die Frau Angst hat vor dem Altern, dem Dichverden und fich nicht dank einer vernünftigen Philosophie dem veränderten Zustande anpassen fann, dann treten infolge gewiffer nach Aufhören der Gierstocktätigkeit sich einstellender, aber gut erträg= licher Erscheinungen Vorstellungen auf, die die Frau diese Erscheinungen als krankhaft und übertrieben start empfinden lassen.

Störungen auf dem Gebiete ber nicht in ben Geschlechtsteilen liegenden Empfindungsnerven, Ropfschmerzen, Herzschmerzen zc., die bei Frauen mit erkrankten oder auch gesunden Genitalien sich einstellen, kommen nicht als Reflexe vom Unterleib her, wie vielfach angenommen wird, indem ein Refler, wie wir gesehen haben, nur auf dem Wege von einem Empfindungsnerv nach einem Bewegungsnerv zu Stande kommen kann, sondern es handelt sich vielfach um folche unrichtig bewertete Reizempfindungen, und man fann bei Frauen mit nachweisbar ganz gesunden Geschlechtsorganen die genau gleichen Störungen finden und auch die Meinung, diese kämen daher. Gine Genitalerkrankung wird nur dann zu einer Ursache einer seelischen oder Rervenkrankheit, wenn die Vorftellung, an den Geschlechtsorganen krank zu sein, oder Ausstluß, starke Regeln, Schmerzen, eine immer wache Ausnerksankeit auf diese Organe gerichtet erschlessen. halten und die Vorstellung oder die Symptome schwerer gewertet werden, als es ihrer Wichtigsteit entspricht, wenn z. B. die Furcht vor Krebs sich in die Vorstellungen der Frau eingenistet hat. Höngegen können Krankheiten der Gebärs

Hingegen können Krankheiten der Gedärmutter, die mit großen Blutungen einhergehen, das Zentralnervenspstem so schädigen, wie auch andere schwächende Ursachen und dadurch können in den verschiedensten Organen Erscheinungen ausgelöst werden, die darauf zurüczuschschen sind. Insektionen können sich im Körper ausbreiten und im Nervenspstem Entzündungen verursachen und bösartige Geschwüsste die im Becken gelegenen Nervenstämme umwachsen und zu äußerst schwerzzhaften Neuralgien sühren.

Den vorliegenden Aussührungen wurde eine Arbeit von Herrn Projessor Walthard in Frankfurt a. M. zu Grunde gelegt.

## Aus der Praxis.

## Infantibus.

Unter diesem Titel wird seit 1911 ein Warsgenhütchen aus Ganz-Gummi empsohlen, das jeder Mutter, auch dei sehlerhaften Warzen, das Stillen ermöglichen soll. Es gehen demselben die besten Keserenzen bedeutender Aerzte vorsaus, die alle behaupten, daß "Infantibus" die besten Dienste geleistet und nur empsohlen wersen könne.

Ich habe mir denn auch vor Jahresfrist einen solchen Warzenschutz getauft und selben bei ver-

schiedenen Frauen zur Anwendung gebracht. Ueber meine Ersahrungen hierüber möchte ich heute berichten, gleichzeitig die Bitte anknüpsend, daß andere Kolleginnen ebenfalls über den Gebrauch des Hückens erzählen möchten.

Ulso einen Meinungsaustausch, werte Kolsteginnen! Ich meinerseits nuß leider gestehen, daß ich wenig Gutes zu berichten weiß. Ich hatte nich so gesteut, mit diesem so warm empsphlenen Silsmittel nun die Schwierigkeiten des Stillens überwunden zu sehen, aber leider pergebens

Ich wandte es zuerst bei einer Frau mit Hohlwarzen an. Das Kind sog, das ist richtig. Doch schon nach zwei Tagen klagte die Frau über unerträgliche Schnerzen in den Warzen, die ihr jedes Anlegen zur Pein machten. Wollsten wir die Frau, die etwas nervös, nach jedem Stillen über heftige Kopsschwerzen klagte, gesinnd erhalten, mußten wir das Nähren sofort ausgeben, dies auf Anraten des Arztes.

Bald darauf gebrauchte ich "Infantibus" bei einer Frau, die nach dreitägigem Stillen wunde Warzen befam. Alle Hismittel versagten. "Infantibus" wurde angelegt, doch die Warzen heilten feineswegs darunter, rissen im Gegenteil jedesmal wieder auf und bluteten. Diese Wöchnerin hätte unendlich gerne gestillt und nur weinend fügte sie sich dem Rate des Arztes, mit dem Stillen aufzuhören, da die sortwährend erneuten, gleich heftig bleibenden Schmerzen die Wöchnerin gesundheitlich sehr zurückbrachten und schmerzen den his köchnerin gesundheitlich sehr zurückbrachten und schmerzen

Dann kam eine Frau mit guten Warzen. Nur war die Wöchnerin etwas empfindlich und auch ungeschickt im Anlegen. Hier tat "Insantidus" gute Dienste und die Frau stillte mit Hilfe desjelben leicht und gut während mehreren Wochen. Nur gerade in diesem Falle hatte ich die Empfindung, als hätte die Frau auch ebenso gut ohne Hitchen nähren können bei etwas mehr Geduld.

Wieder einer Frau habe ich "Infantibus" gleich von allem Anfang an gegeben, da die Warzen also noch heil waren. Nach ein paar Tagen waren sie wund und schmerzhaft, das Stillen unerträglich, so daß der Ehemann sich ins Mittel legte und grollte: die vier ersten Buben seien auch ohne Muttermilch gesund, da werde auch der fünste ohne solche gedeihen können. Also weg damit!

Kürzlich wieder schlechte, sast Hohlwarzen, doch leicht kließende, reichliche Milch. Das Kind sog schon am fünsten Tag durch "Infantibus" 50—60 gr Milch. Aber am sechsten Tage wurde mir bei meinem Morgenbesuche geklagt, die Wöchnerin habe vor Schmerzen in den Brüsten nicht schlasen können. Die Warzen waren entzündet und so empfindich, daß jeder Zug des Kindes unerträgliche Schmerzen verursachte und so das Stillen gänzlich verunmöglichte.
Tatsache ist za, daß dieser Warzenschutz bei

Tatsache ift ja, daß dieser Warzenschut bei richtigem Anlegen gut und sest auf der Brust haftet, die Kinder nehmen die Brust leicht. Die Schwierigkeit des Ansehens wäre somit gehoben. Das ist aber auch alles, was ich anerkennen kann. Ich muß mich ja sast sch anerkennen kann. Ich muß mich ja sast sch anerkennen besseren Ersosge erzielt zu haben, wenn ich die vielen guten Reservagen lese, die mir zugeschickt worden sind. Wenn ich aber sehe, daß gute Ersosge nur in Spitälern und Kliniken erreicht worden sind, wo den Frauen mehr an Schmerzen und Alusdauer darin zugennutet werden dars, als in der Privatpragis, tröste ich mich.

darf, als in der Privatpragis, tröste ich mich.
Aber was sagen nun meine Kolleginnen dazu? In Zürich und Basel sollen besonders viele "Insantidus" verkauft werden. Es ist also anzunehmen, daß die dortigen Kolleginnen besserschrungen gemacht haben. Ich würde mich gerne eines Bessersch dahen. Ich würde mich gerne eines Bessersch delehren lassen und wäre herzlich dankbar über sede Kückäußerung. Ich werde übrigens auch meine Versuche nicht aufzgeben, aber so weit, wie Kollegin G. in letzter Zummer, wonach alle ihre Frauen stillen können, bin ich noch sange nicht.

ΥT

Um 1. April diefes Jahres besuchte ich auf Berlangen eine B2jährige, gut gebaute, aber auffallend bleich aussehner, am Ende der Schwangerschaft angelangte Erstgebärende. Sie hatte gute Wehen, eine innere Untersuchung verzögerte ich noch einige Stunden. Die Wehen wurden immer fräftiger und gegen Abend sprang die Blase. Run nahm ich eine vorschriftsmäßige innere Untersuchung vor, dieselbe ergab erste Schädellage, Muttermund gut eröffnet, Kopf tief stehend. Da sich weiter keine Gesahr zeigte, wartete ich noch einige Stunden die Sache ruhig Darm und Blase wurden geleert, auch warme Sithäder gemacht, trot allen Wehen blieb die Sache viele Stunden gleich. Eine zweite innere Untersuchung zeigte mir, daß eine Zansgenoperation hier nötig sei. Ich notierte die genoperation hier nötig sei. Ich notierte die Hauptsache dem Arzt und nach etwa einer Stunde war er hier; ich war froh, denn die Wehen hatten fast ganz aufgehört. Weil ich mit anderer Hülfe alles was zur Zangenoperation gehörte bereit hielt, fonnte der Arzt sofort be-ginnen. Hier meldete die Gebärende dem Arzt, daß fie fich schon von verschiedenen Aerzten als nierenleidend behandeln ließ. In kurzer Zeit war ein kräftig schreiender, siebenpfündiger Anabe geboren, worauf auch fofort die Nachgeburt entfernt wurde. Der Herr Doktor bemerkte, diese blutleere Frau wäre ohne seine Anwesen= heit verblutet. Jest wurden noch fünf Säfte gemacht, nachher befand sich die Frau ansscheinend befriedigend.

Beim ersten Besuch am 2. April Temperatur normal und so drei Tage. Am vierten Tag stieg sie auf 38°; ich meldete es dem Arzt und die Frau erhielt Medizin und täglichen ärztslichen Besuch. Die Temperatur stieg dis zu 39,3° und ging dann wieder zurück, so gings auf und ab dis 14 Tage nach der Gedurt. Hier unternahm der Herre Dottor eine genaue Unterstuchung auf alle Organe und sand zu unserem Schrecken eine Geschwusst auf der Eechten Niere.

Der Bauchumfang hatte wieder sehr zugenommen. Die Frau kam ins Spital und wurde geöffnet und einige Liter Eiter von ihr entsernt, konnte aber viele Wochen nicht geschlossen werden; einen gläsernen Eiterabzug (Glasrohr hatte sie in der Deffnung, als ich sie nach etwo vier Wochen besuchte. Fest kann sie wieder aufstehen, die Temperatur bleibt jest normal. Hoffentlich geht es ihr ein ander Mal besser.

## Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Mit dieser Aummer scheidet Fräusein Anna Baumgartner als Redaktorin unseres Blattes. Wir fühlen uns verpflichtet, ihr öffentlich unsern Dank auszusprechen für ihre mühevolle Arbeit. Fräusein Baumgartner war es, die die Selbsteredaktion des Blattes befürwortete. Ihrem Mut und ihrer Energie verdanken wir den großen Erfolg. Der Reingewinn des vergangenen Jahres betrug allein Fr. 2000, die der Krankenkaße zuflossen.

Als schwache Anerkennung ihrer uneigen-

Alls schwache Anerkennung ihrer uneigennütigen Arbeit ist Frl. Baumgartner an der diessährigen Generalversammlung zum Ehrennitglied ernannt worden. Wir sprechen ihr im Namen aller schweizerischen Hedanmen zum Abschied nochmals tiefgesühlten Dank aus und wünschen ihr Glück im Privatleben.

Wir begrüßen zugleich auch die neue Nedaktorin, Frl. Marie Wenger, Lorrainestraße 18, Bern. Frl. Wenger hat uns in hochherziger und uneigennüßiger Weise ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Wir hossen sehr, daß sie Befriedigung findet in ihrer großen Arbeit.

> Für den Zentralvorstand, die Präsidentin: Ch. Blattner = Wespi.